

Andacht zum Sonntag Estomihi, 27. Februar 2022

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen. Kontakt: Tel.: 040 63674870,

Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

KIRCHE
IN
EILBEK



Bibeltext aus dem Markusevangelium im 8. Kapitel

31 Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. 32 Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. 33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. 34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 35 Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten. 36 Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele? 37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? 38 Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Andacht

Markus berichtet von einem handfesten Streit. Petrus nimmt Jesus beiseite. Er muss richtig enttäuscht sein. Gerade hatte er noch ausgesprochen, was alle denken: du bist Christus. Die Antwort Jesu passt nicht. So stellt er sich den Christus nicht vor. Leiden? Verworfen werden? Sterben? Gar gewaltsam getötet werden?

Erwartungen werden durchkreuzt. Petrus erträgt es nicht. Ich finde das verständlich. Wer von uns würde den Gedanken ertragen, dass unser bester Freund ermordet wird und auch noch sehenden Auges in dieses Schicksal geht? Auf einmal geht es um alles. Gott oder Mensch, Christus oder Satan. Jesus lässt sich herausfordern. An drei Stellen durchkreuzt er die Hoffnungen und Wünsche des Petrus – und vielleicht auch die unseren.

Das erste Kreuz: *„Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden..., getötet werden und nach drei Tagen auferstehen“*. Petrus hat Jesus zu Recht den Christus nennt, aber der versteht es als seinen göttlichen Auftrag, sich dem Leiden auszuliefern. Seine Macht besteht darin, auf Macht zu verzichten. In diesem Machtverzicht scheint etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes auf. Seine Leiden eröffnet neue Wege ins Leben für viele. Schon diese Stelle in der Mitte des Markus-Evangeliums lässt uns ahnen, was die Passionsgeschichten berichten werden: Jesus wird misshandelt werden mit einer erschreckenden Brutalität und Rohheit. Es gibt keinen anderen Weg aus der Gewaltspirale hinaus. Es fällt schwer, das einzusehen.

Das zweite Kreuz: *Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.* – Dieser Satz Jesu beschreibt eine neue Art zu leben – in der Nachfolge Jesu. Ganz wörtlich verweist Jesus den Petrus „hinter sich“. Folge mir nach! Und damit nimmt er dem Petrus die Kontrolle und die Führungsposition. Darin liegt eine Kränkung. Wer gibt schon gerne die Kontrolle ab? Wer hört es gerne, er solle sich selbst und seine Bedürfnisse verleugnen?

Die Gefahr des Missverständnisses ist groß. Ebenso die Gefahr des Missbrauchs. Richtig verstanden werden die Worte Jesu erst, wenn darin Befreiung und Entlastung zum Ausdruck kommt. Hinter Jesus zu gehen, ihm nachzufolgen, das ist ein Leben in unbedingtem Vertrauen zu Gott. Ich kann

mich in diesem Vertrauen geborgen fühlen. Ich muss nicht mehr ständigen um mich selbst kreisen. Ich kann meine Angst um mich selbst einem anderen anvertrauen.

Die neue Art zu leben, zu der Jesus uns einlädt, das Leben in seiner Nachfolge, lebt aus dem Vertrauen. Ich brauche mein Leben nicht selbst zu sichern, weil es gehalten ist. Und dann kann ich auch getrost tragen und aufnehmen, was das Leben mir an Kreuzen zumutet. Ich muss nicht Jesu Kreuz tragen. Mein eigenes Kreuz ist schwer genug. Aber ich darf darauf vertrauen, dass er an meinem Kreuz mitträgt. Und dass er mir Kraft genug gibt. Ich brauche mich nicht in meinen Sorgen zu verlieren.

Das dritte Kreuz: *was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?* Hier liegt ein tiefes Geheimnis unseres Lebens und unseres Glaubens. Wer sich mit aller Anstrengung und um jeden Preis durchsetzt, wird vielleicht viel gewinnen und steht doch in Gefahr, dass er am Leben vorbei lebt und sich selbst verliert.

Die ganze Welt zu gewinnen, das ist eine teuflische Versuchung. Immer wieder erleben Menschen alles zu haben und plötzlich wieder zu verlieren: Wir hatten doch alles – und auf einmal hatten wir uns nichts mehr zu sagen, und die Ehe ging auseinander. Wir hatten doch alles erreicht – und dann wurde ich krank. Wir hatten doch alles – und merkten, dass wir das Leben verloren hatten.

Jesus zeigt uns auf seinem Weg, mit dem er unsere Wege und manchmal auch unsere Wünsche durchkreuzt, eine Alternative. Wahres Leben ist nur zu finden, wenn wir loslassen. Wir finden das Leben, wenn wir uns verschenken, nicht behaupten. Das ist die Wahrheit, die Jesus uns sagt. Darin liegt eine Provokation: wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen. Wenn wir loslassen, frei werden, vertrauen und uns verlassen, finden wir das Leben, nach dem wir uns sehnen. Nicht indem wir gewinnen wollen um jeden Preis.

In der Mitte seines Evangeliums zeigt Markus uns mit den Worten Jesu, wie der Messias wirklich ist. Er geht für uns ins Leiden, damit wir einen neuen Weg finden. Er ruft uns hinter sich. Er mutet uns zu und ermutigt uns, uns selbst zu vergessen und uns beschenken zu lassen, indem wir voller Vertrauen ihm die Hände öffnen. Wie Petrus in der unmittelbaren Situation reagiert hat, ist nicht überliefert. Ich kann mir vorstellen, dass er nachdenklich wurde. Schließlich ist er doch mitgegangen und wurde, auch nach einigen Umwegen, zum Fels, auf den Christus die Kirche baute. Tun wir es ihm nach. Gehen wir mit auf der Spur des Lebens. Amen.

Gebet

Auf deine Liebe hoffen wir, du unser Gott, nach deinem Frieden sehnen wir uns, Christus, von deiner Weisheit träumen wir, du Heiliger Geist.

Wir bitten: Für die Menschen in der Ukraine, die sich nach Frieden und Sicherheit sehnen. Für die Konfliktparteien und besonders für alle, die bereit sind zum ersten Schritt zum jeweils anderen hin.

Für die Verantwortlichen in Europa, die sich für die Menschen einsetzen und nach Gerechtigkeit und Stabilität streben. Für die vielen, die keine Perspektive sehen für ihr Leben.

Für die Menschen, die vor Krieg und Verfolgung, vor Katastrophen fliehen oder aus purer Not. Für alle, die in Zelten und Notquartieren leben müssen. Für Kinder, Frauen und Männer, die bei uns in Deutschland Aufnahme und Zukunft suchen.

Auf dich hoffen wir, dir vertrauen wir, du dreieiniger Gott. Sei heute und alle Tage um uns mit deinem Segen.

Segensbitte

Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.